

# Wiemeler Dampfboot.

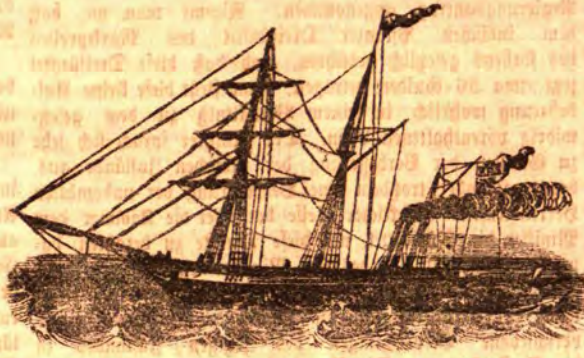
No. 272.

1873

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 25 Sgr.,  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr.



den 20. November.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpiis-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf.  
berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

## Tages-Chronik.

Den 20., Vorm. 11 Uhr, im Eisenbahn-Bureau,  
Hospitalstr. 1a, Submission auf Ausführung der Barrieren  
und Lieferung der Materialien zu denselben zur Lissu-  
Wiemeler Eisenbahn; 3 Uhr, auf dem Kreisgerichte Verkauf  
von Forderungen zur Haasler'schen Concursmasse; Abends  
8 Uhr, Herren-Soirée der Liedertafel. Den 21., Vorm.  
11 Uhr, bei Gastwirth Brünning auf Schmeltz Verkauf  
von Pferden und Wagen.

## Spanien und die Nordamerikanische Union in Bezug auf Cuba.

Die Verwicklungen zwischen Spanien und den Ver-  
einigten Staaten, welche leicht zu einem Kriege führen  
können, werden jetzt viel besprochen. Wir reproduciren  
einen Artikel der „Atl. Ztg.“ der genauen Aufschluß hier-  
über giebt:

Die Kunde von blutigen Greueln hat wieder einmal  
die Blicke der Welt auf Cuba gelenkt. Wie Spanische  
Kriege es zu thun pflegen, zieht sich auch der Bürgerkrieg,  
welcher die schöne Antilleninsel seit einem halben Jahrzehnt  
nicht zum Frieden kommen läßt, so sehr in die Länge und  
wird mit so einförmiger Schlawheit geführt, daß man es  
im Auslande aufgegeben hat, seinem Gange mit Aufmerk-  
samkeit zu folgen; zumal sich bald die Ueberzeugung ein-  
gestellt hatte, daß die großen Schlachten, welche der Tele-  
graph von Zeit zu Zeit meldete, näher besehen zu unbe-  
deutenden Scharmützeln zusammenschwanden, die nach keiner  
Seite hin eine Entscheidung zu geben vermochten. Nur  
durch Eins zeichneten die militärischen Operationen sich aus:  
durch die beispiellose Wildheit, mit welcher der Sieger den  
entwaffneten Gegner behandelte. Die Spanischen Frei-  
willigen und Pflanzler schienen ihre fast feige zu nennende  
Kriegsführung dadurch heben zu wollen, daß sie wehrlose  
Gefangene in Scharen niedermetzten. Doch auch diese  
Blutthaten wurde man gewohnt, und der Abscheu der civili-  
sirtten Welt gab sich nur noch bei solchen Anlässen kund,  
wie es z. B. die standrechtliche Erschießung jener acht Stu-  
denten in der Havannah war, deren ganze Schuld in der  
muthwilligen Entweihung eines dem Spanischen Patrioten  
Castanon gesehten Denkmals bestand. Damals waren es  
auch die Freiwilligen, welche das Blut der unglücklichen  
Jünglinge verlangten und deren lärmenden Drohungen die  
Behörden nicht zu widerstehen wagten.

An diesen Vorfällen reißt sich würdig die neueste That,  
welche die allgemeine Entrüstung der zuschauenden Nationen  
erregen muß: die Erschießung von 165 Aufständischen,  
welche an Bord des Schiffes Virginus in die Gewalt der  
Spanier gefallen sind. Der Dampfer Virginus war von  
dem Cubanischen Revolutionscomité in New-York aus ge-  
rüstet worden, um Mannschaften und Waffen zur Förderung  
des Aufstandes nach Cuba zu entsenden. Er machte einen  
vergeblichen Versuch, die Blockade zu durchbrechen, wurde  
von dem Spanischen Kanonenboot Lornado verfolgt und in  
der Nähe von Jamaica aufgebracht. Das Kanonenboot  
schleppte seine Preise nach Santiago, und dort wurde un-  
verzüglich Kriegsgericht gehalten. Der erste Tag sah schon  
die Hinrichtung von acht der hervorragendsten unter den  
gefangenen Rebellen. So wie die Nachricht in Washington  
eintraf, ließ die Unionsregierung durch den General Sickles  
in Madrid die sofortige Aufhebung weiterer Urtheilsvoll-  
streckungen verlangen, und Castelar telegraphirte in diesem  
Sinne ohne Bezug an den General-Capitän in der Havanna.  
Trotz dessen wurde mit den Hinrichtungen in Santiago  
fortgefahren. Wie es heißt, soll der Einstellungsbefehl durch  
eine Störung der telegraphischen Verbindung von der  
Havannah aus nicht rechtzeitig nach Santiago gelangt sein;  
doch ist dies ein Punkt, der noch sehr der Aufklärung be-  
darf. Es fällt nicht schwer, anzunehmen, daß die blutdürstigen  
Freiwilligen auch diesmal wieder die Behörden und  
das Kriegsgericht gezwungen haben, ihr schreckliches Werk  
zu vollenden. Und wenn die neuesten Nachrichten sich be-  
stätigen, was durchaus glaublich, so sind von den 165

Menschen, welche auf dem Rebellen-Schiffe gefangen genommen,  
in den Tagen vom 4. bis zum 13. November 147 in  
Santiago erschossen worden! Unter den Opfern befanden  
sich Pedro Cespedes, Sohn des „Präsidenten der Cubanischen  
Republik“, General Bernabe Varona, ein junger Cubaner von  
angesehener Familie, Juan Aguero und der Oberst José Jesus  
del Sol, zwei bekannte Rebellenführer, und der Oberlieu-  
tenant Enrique Castellano. Was der Greuelthat aber einen  
gefährlichen politischen Charakter giebt, ist die Thatsache,  
daß auch sechs Bürger der Vereinigten Staaten mit hin-  
gerichtet worden sind: der Irish-Amerikanische „General“  
Ryan, ein ziemlich berühmtes Subject, der geborene  
Amerikaner Capitän Graz Brown, der seit Beginn des  
Cubanischen Aufstandes Spionendienste verrichtet hat; der  
geborene Cubaner, aber naturalisirte Unionsbürger Santa  
Rosa und endlich drei junge, unbekanntere Abenteurer aus  
den Vereinigten Staaten.

Schon lange hat die große Republik verlangende  
Blicke auf die Perle der Antillen geworfen. So ist denn  
von den Amerikanern gleich im Anfange des Cubanischen  
Aufstandes das Lösungswort ausgegeben worden, daß es  
für die Insel kein Mittel gebe zu geordneten Verhältnissen  
zu gelangen als die Vereinigung mit der Union. Dieses  
Wort hat viel für sich, nämlich den Umstand, daß es wahr  
zu sein scheint. Spanien dagegen wird von diesen unseligen  
Ereignissen in einer Lage getroffen, wie sie kaum schlimmer  
zu denken ist. Zwei Bürgerkriege im Mutterlande, ein noch  
immer nicht gedämpfter, mit fremder Hilfe aber nothwendig  
zu nie vorher erreichter Stärke emporwachsender Aufstand  
in der Colonie, die Flotte vor dem rebellischen Carthagena  
zurückgehalten — das sind die Auspicien, unter welchen  
Spanien den Kampf mit einem so furchtbaren Gegner wie  
den Vereinigten Staaten aufzunehmen hätte. Der Ausgang  
wäre nicht schwer zu prophezeien. Eben deshalb aber wird  
die Spanische Regierung auf alle aus Washington an sie  
gestellten Forderungen eingehen, jede verlangte Genugthuung  
leisten müssen, und diese Ohnmacht Spaniens eröffnet noch  
die Hoffnung, daß der Friede erhalten bleiben kann.

## Deutsches Reich.

In Berlin, 17. Nov. Durch Verfügung des Chefs der  
Admiralität vom 6. d. M. ist der Capitän zur See Werner mit  
der Wahrnehmung der Geschäfte des Ober-Werft-Directors in  
Wilhelmshaven beauftragt, der Corvetten-Capitän Frhr. v. d.  
Goltz, bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ober-  
Werft-Directors in Wilhelmshaven beauftragt, dem Commando  
der Marine-Station der Nordsee zur Disposition gestellt und  
der Corvetten-Capitän Graf von Waldersee mit den Geschäften  
des Abwählungs-Büreaus der Marine-Station der Ostsee  
beauftragt worden.

\* Das Kriegsministerium hat vor einigen Tagen der  
Cavallerie und dem Train des Gardecorps, welche bereits  
zum größeren Theile mit dem Chassepotcarabiner ausge-  
rüstet sind, eine Instruction über den Gebrauch dieser  
Waffe zugehen lassen. Man beabsichtigt, diese Truppen-  
theile zunächst interimsweise mit der letzteren auszurüsten  
und später einen Carabiner nach dem System (Modell 72)  
definitiv einzuführen.

\* Nach den letzten bei der Admiralität eingegangenen  
Meldungen ging die Fregatte „Friedrich Carl“ am 4. Oc-  
tober c. von Malaga nach Gibraltar in See und ankerte  
dort an demselben Tage; verließ am 8. October c. Gibral-  
tar und traf am 9. vor Malaga wieder ein. Am 23.  
dess. Mts. ging das Schiff zur Vornahme von Geschwader-  
übungen in See und kehrte am 24. in den Hafen zurück.  
— Die „Elisabeth“ traf am 10. October c. in Carthagena  
ein; verließ am 12. dess. Mts. diesen Hafen wieder; ging  
am 23. October c. von Malaga Behufs Vornahme von  
Geschwader-übungen in See und ankerte am 24. dess. Mts.  
vor Gibraltar. — Die „Nymph“ trat ihre Rückreise nach  
der Heimath am 15. September c. an und ist am 10.  
October in St. Francisco eingetroffen. — Das Kanonen-  
boot „Albatross“ verließ Santos am 13. September c. traf

am 18. dess. Mts. vor Rio Grande da Sul ein; setzte am  
19. dess. Mts. seine Reise fort und ankerte am 21. dess. Mts.  
auf Montevideo-Rheide. Am 24. dess. Mts. traf das Ka-  
nonenboot in Buenos-Ayres ein, lief am 26. dess. Mts.  
wiederum Montevideo an, ging am 3. October c. bei der  
Insel Anhatimirini zu Anker, verließ diese Insel am 6.  
dess. Mts., ankerte an demselben Tage im Fluß Itajahá,  
blieb dortselbst bis zum 9. dess. Mts. und traf demnächst  
am 11. October c. vor Rio de Janeiro ein. Die Brigg  
„Musquito“ ist nach einer 30tägigen Reise am 3. October c.  
Rio in de Janeiro angekommen. — Das Kanonenboot  
„Delphin“ kam am 28. October c. in Corunna an, verließ  
am 30. dess. Mts. diesen Hafen und ankerte am 2. Nov. c.  
vor Plymouth; setzte am 6. dess. Mts. seine Reise fort und  
traf am 8. October c. in Dover ein. Von dort am 9.  
in See gegangen nöthigte ein D.N.D.-Sturm das Ka-  
nonenboot Lowestoft anzulanden. — Die „Arcona“ verließ  
am 30. October c. Wilhelmshaven, traf am 5. Nov. c.  
in Plymouth ein und setzte ihre Reise am 12. dess. Mts. fort.

\* Das Kriegsministerium hat dem Gewehrfabrikanten  
Wernbl in Steyer den Auftrag zur Anfertigung von  
240,000 Stück Mäusergewehren erteilt. Herr Wernbl  
hat sich bereit erklärt, wöchentlich deren mindestens 5000  
Stück zu liefern und hofft viele Leistung bis auf 6000  
wöchentlich zu steigern. Englische Fabrikanten sind mit der  
Herstellung von 200,000 Stück beauftragt worden. In  
Ganzen inclusive der in den königlichen Gewehrfabriken an-  
zufertigenden Gewehre sollen 2 Millionen Stück hergestellt  
werden. Die Anfertigung selbst ist eine ungemein schwierige  
Arbeit, da die einzelnen Theile der Gewehre außerordentlich  
sorgfältig und accurat gearbeitet werden müssen. Es dürfte  
somit leicht eine Verzögerung in den Ablieferungsfristen  
eintreten, wie eine solche auch bereits bei der Lieferung der  
Bijoue stattgefunden hat. Es ist in Berücksichtigung dessen  
für die Fertigstellung der gesammten Feldbewaffnung ein  
Zeitraum von ein bis zwei Jahren in Aussicht genommen  
worden. Die Ausrüstung des Chassepotgewehres im größeren  
Maßstabe ist bisher noch nicht in Angriff genommen.

\* In der Wiener „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht  
Dr. Hans Blum einen höchst interessanten Artikel über  
den vor 25 Jahren stattgefundenen Tod seines Vaters  
Robert Blum. Der belagte Artikel enthält manche neue  
Aufschlüsse über die erschütternde Katastrophe, so z. B. das  
Factum, daß unter der Schaar Robert Blums ein junger  
eureist kämpfte, sein Name war — Eduard Lasker.

## Oesterreich.

Wesht, 13. Nov. Einer Meldung des Pesther Lloyd  
zufolge wäre die Bank-Angelegenheit zwischen den beiden  
Ministerien und der Bankdirection in ihren allgemeinen Be-  
stimmungen dahin geordnet, daß die pesther Zweiganstalt  
der Nationalbank das Centrum für ganz Ungarn bilden  
sollte; an der Spitze der Bank bliebe, nach wie vor, der  
Gouverneur, welcher jedoch nur in der General-Versammlung  
zu präsidiren und bezüglich gewisser großer Principienfragen  
die Gleichmäßigkeit des Vorgangs in Pesth wie in Wien  
mit Hilfe der beiden Vice-Gouverneure zu vermitteln hätte.  
Diese Vice-Gouverneure, die eigentlichen obersten Leiter  
beider Anstalten, würden von Sr. Majestät ernannt, und  
zwar der Pesther auf Vorschlag der Ungarischen und der  
Wiener auf Vorschlag der Oesterreichischen Regierung; eben-  
so würden auch die Directoren der pesther Anstalt unter  
ausschließlicher Einflußnahme der Ungarischen Regierung be-  
stellt und nur unter deren Ueberwachung stehen. — In  
der Club-Conferenz der Linken meldeten Ludwig Simonyi  
eine Interpellation Betreffs der Finanzlage, Gathmayr in  
Vertrag der Honved-Angelegenheiten, Horn Betreffs der  
Baaqthalsbahn und Nagy bezüglich des Beschleßgerichts an.  
Hierauf wurde der Gesetzesentwurf über die Grundsteuer be-  
rathen.

## Frankreich.

\* Der Großsegelbewahrer und Justizminister Ernoul,  
hat unter dem 6. November ein Circularschreiben an die  
Generalprocuratoren erlassen, in welchem er in Hinsicht auf

die durch das neue Militärgesetz herbeigeführten Veränderungen Folgendes ausführt. „Die Armee soll nicht allein das Landesgebiet beschützen, sondern hat auch die Mission die Achtung der Gesetze sicher zu stellen und die öffentliche Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten. Es ist daher sehr wesentlich, daß ihre Chefs über die wichtigen Ereignisse, welche in dem Bereich ihrer Commandos eintreten können au courant gehalten werden. Ich bitte Sie in Folge dessen sofort dem General, welcher das in ihrem Departement befindliche Armeecorps kommandirt, über alle Begebenheiten, welche für die öffentliche Sicherheit von Interesse sind, Bericht zu erstatten.“ — Durch dies Circular hat der Justizminister wieder eine alte Polizeimaßregel des zweiten Kaiserreichs aufleben lassen. Unter Napoleon III. nämlich empfing jeder höhere Offizier aus dem Districte, in welchem er den Befehl führte, regelmäßig politische Rapporte von dem General-Procurator, dem Gensdarmrie-Oberst und den einzelnen Präfecten.

\* Am Sonnabend den 15. November fand in der Kirche St. Augustin eine feierliche Messe zu Ehren des Namenstages der Erbkaiserin Eugenie statt. Die hervorragendsten Führer der Bonapartistischen Partei wohnten der Ceremonie bei. Man bemerkte die ehemaligen Minister Rouher, de Forcade, Guizot und Pinard, die ehemaligen Staatsräthe de Saint-Paul, d'Auribeau, de Vofredon, de Guigné, die ehemaligen Präfecten Gimet, Levert, Voffinton-Hauffmann, den Polizei-Präfecten Pietri und den Oberst Stoffel, sehr viele höhere Offiziere in Civil und sämtliche Vertreter der Bonapartistischen Presse. Die Zahl der Erschienenen belief sich auf etwa 4000. Die Damen, welche den größeren Theil bildeten, waren in den glänzendsten Toiletten erschienen. Die gesammte elegante Welt schien sich ein Rendez-vous gegeben zu haben. Von geringeren Personen waren nur wenige, welche dem kaiserlichen Haushalte angehört zugegen. Sämmtliche Anwesende trugen die historischen Weichenbouquets. Auf einigen derselben waren goldene Nienen befestigt. Die Feierlichkeit verlief ohne Zwischenfall.

### England.

\* Es ist nunmehr bestimmt, daß Dr. Stanlen, Dechant von Westminster, zu den Hochzeitsfeierlichkeiten im Januar nach Petersburg gehen wird, um bei dem Herzog von Coburg und der Großfürstin Marie von Anhalt den Trauakt nach anglikanischem Ritus zu vollziehen. Die Königin Victoria wird bei dieser Gelegenheit durch ihren Oberkammerer, Lord Eybren und durch Lady Augusta Stanley, eine ihrer Hofdamen vertreten sein.

### Italien.

\* Die Laienbrüder der Gesellschaft Jesu in Rom haben Befehl erhalten, die Ordensstracht abzulegen. Die Ordensgeistlichen dagegen müssen den einfachen Priestertalar tragen und wenn sie in Privatwohnungen Unterkommen gefunden haben, wo auch Frauen verkehren, müssen sie sich einen Laienbruder zum Gesellschafter nehmen.

### Spanien.

\* In Folge der Hinrichtung der an Bord des „Virginia“ gefangenen Personen wurde Englischen Nachrichten zufolge der Amerikanische Minister in Madrid, General Sidles, angewiesen, energisch gegen die Vorgänge in Santiago zu protestiren und dieselben als eine Verletzung der Civilisation und der Menschlichkeit sowie als eine Beleidigung der Vereinigten Staaten zu erklären. General Sidles hat darauf mitgetheilt, daß er diese Instruktionen befolgt habe, daß die Spanische Regierung zugebe, für diese Angelegenheit verantwortlich zu sein und versprochen habe, Maßregeln zu ergreifen, welche ihre Mißbilligung der Vorgänge in Santiago und ihre Freundschaft für die Vereinigten Staaten an den Tag legen sollen. — Ueber dieselbe Angelegenheit hat die Agence des American Register in Paris noch folgende Depesche erhalten:

Washington, den 14. Nov. Abends. Es heißt, daß der Präsident Grant Herrn Castelar vorgeschlagen hat, Spanien bei der Herstellung seiner Autorität in Cuba unterstützen zu wollen. Sollte dieser Vorschlag zurückgewiesen werden, so würde die Regierung der Vereinigten Staaten sich sofort nach ihrem Gutbünsten Genugthuung verschaffen. Die öffentliche Meinung zeigt sich mehr und mehr für einen Krieg geneigt. Auf der Englischen Gesandtschaft zu Washington glaubt man, daß die Wegnahme des „Virginia“ in Englischen Gewässern stattgefunden habe.

\* Inzwischen nimmt die Ausrüstung der Amerikanischen Flotte ihren Fortgang. Das Westindische Geschwader ist verdoppelt worden und die Forts an der Küste des Golfs von Mexiko und besonders Fort Jefferson in Florida werden verstärkt und mit der nöthigen Garnison versehen. — Die Westindische Flotte wird nach der Verstärkung aus 18 Schiffen mit 181 Kanonen bestehen, darunter 5 Panzerschiffe. Ein Theil der Flotte wird nicht vor December kriegstüchtig sein. Ein großes Kohlendepot wird in Key West eingerichtet.

### Holland.

Amsterdam, 11 Nov. Bei Verathschlagung des indischen Budgets hat der Colonial-Minister eine Erhöhung des Pflanzerslohns für Kaffee beantragt. Diese Erhöhung soll einen Gulden pro Pital betragen, so daß der Lohn von 13 auf 14 Gulden käme. Ein Vorschlag, das Pital mit 15 Gulden zu bezahlen, wurde verworfen und der Regierungsantrag angenommen. Nimmt man an, daß dem indischen Pflanzler Dreifünftel des Marktpreises des Kaffens gezehlich gebühren, und daß diese Dreifünftel jetzt etwa 36 Gulden betragen, dann steht diese kleine Aufbesserung wahrlich in keinem Verhältniß zu dem gesetzwidrig vorenthaltenen Lohn. Der Minister sprach sich sehr zu Gunsten der Verbesserung der indischen Zustände aus, beantragte aber trotzdem eine Vermehrung der unbezahlten Herrendienste. Glücklicher Weise bot aber die Kammer dem Minister die Gelbnittel, um diese Dienste zu bezahlen, damit kein Rückschritt statt des vom Minister befürworteten Fortschritts eintreten möge. — Die stattgefundenen Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Thaten der Vorfahren rufen verschiedene Bepflegungen des jetzigen Zustandes in der Presse hervor. Die Vergleichung zwischen Sonst und Jetzt fällt durchaus nicht zum Vortheil des lebenden Geschlechts aus. Es fehlt den Holländern durchaus nicht an Männern, welche ihre Mitbürger auf ihre Fehler aufmerksam machen und ihnen vorhalten, wie sie durch ihr jetziges Treiben ihre nationale Existenz in Frage stellen. Auch sollte man glauben, daß Volk sei sich seiner Schwächen sehr wohl bewußt; aber dieses Bewußtsein ist noch nicht stark genug, um es aus seiner Apathie aufzurütteln. Schlimm, daß man die Mittel, das Volk zur Thatkraft zu erziehen, nicht will. — Der Afschin-Krieg wird durch die Regierung in ein vollständiges Dunkel gehüllt; nur durch ausländische Zeitungen hört man hin und wieder davon. Warum die Regierung so handelt, liegt ebenfalls im Dunkel.

### Amerika.

Einer der letzten Dampfer brachte aus Italien einen Einwanderertrupp von etwa 150 Köpfen; sämtliche Blätter begrüßen dieses Ereigniß mit frohen Worten und fordern die Plantagenbesitzer auf, durch freundliche Aufnahme und Behandlung in den Anstimmungen das Gefühl zu beleben, daß sie wirklich eine neue Heimath und hoffnungsvolle Aussichten auf ein gedeihliches Fortkommen gefunden haben. Uebrigens entwickelt die Sociedad de la Inmigracion Europea große Thätigkeit: die von ihren Agenten in Italien und Portugal eingefandten Berichte lauten günstig.

\* Der in Philadelphia erscheinende „Public Ledger“ theilt mit, daß das Smithsonian-Institut den Kopf des kürzlich hingerichteten Captain Jack erhalten hat — Es scheint, daß das Haupt der Modoc-Indianer dem Institut seinen Kopf als ein Zeichen seiner Freundschaft für die Weißen vermacht hat.

\* Chile. Auch in den größeren Städten Chile's folgt eine Strife dem andern und bringt Aufregung in die Gemüther, Störung im Handel und Wandel. In Talca stellten plötzlich tausend Eisenbahnarbeiter ihre Thätigkeit ein und verlangten eine Erhöhung ihres Lohns um 10 Centavos; mit drohenden Mienen besetzten sie den Bahnhof und ließen die Passagierenicht her austreten. Erst eine heranrückende starke Polizeimannschaft konnte die Reisenden aus ihrer unbequemen Lage befreien, nahm einige Verhaftungen vor und veranlaßte die murrende Schaar, ihr Tagewerk wieder aufzunehmen. —

### Neueste Nachrichten.

Dresden, 17. November. Vom „Dresdener Journal“ wird amtlich gemeldet, daß der Deutsche Kaiser den Prinzen Georg von Sachsen zum commandirenden General des 12. Armeecorps ernannt habe, welches der Prinz im Französischen Kriege bereits interimistisch commandirte.

München, 17. November. Bei dem aus Veranlassung der Eröffnung der Rhinalbahn von Innenstadt nach Sonthofen stattgehabten Festdiner in Sonthofen hat der Regierungs-Präsident von Schwaben und Neuburg, Hoermann, nach dem Toast auf den König einen Toast auf das Deutsche Reich ausgebracht, in welchem er u. A. sagte: Friedlich und einträchtig habe ich in den Decorationen Baverische und Deutsche Fahnen neben einander wehen sehen, und so darf und soll es sein. Gut Baverisch und gut Deutsch sein verträgt sich nicht bloß zusammen, sondern ergänzt sich wechselseitig. Wir können und wollen mit der Anhänglichkeit an unser großes Deutsches Vaterland jeder Zeit in uns vereinen die felsenfeste Treue gegen unseren allergnädigsten König, und die Liebe und Anhänglichkeit für unser engeres Vaterland Bayern, welches ein nothwendiger und kostbarer Bestandtheil des Deutschen Reiches ist. Sie werden, wie Sie vorher mit Begeisterung in den auf den König ausgebrachten Toast einstimmten, auch jetzt mit Begeisterung einstimmen in den Toast auf das Gedeihen unseres großen, durch Blut und geistiges Ringen erkämpften Deutschen Reiches. Das Deutsche Reich gedeihe und blühe! Es lebe hoch! Der Toast wurde von den Versammelten mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Dreslau, 17. November. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen ist gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe der rechten Oderufer-Bahn eingetroffen und von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen worden. Derselbe setzte nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalte seine Weiterreise nach Ples fort. In Dels fand festlicher Empfang des Kronprinzen durch eine Deputation des Offiziercorps seines Dragoner-Regiments statt.

Wien, 17. November. Die heutige Montagsrevue berechnet, daß 82 Actiengesellschaften ihren Januarcoupon nicht einlösen werden können, wodurch das Zinsserträgniß um 18 1/2 Millionen vermindert wird.

Paris, 16. Nov. Die Regierung rechnet noch immer auf eine Mehrheit von 25 Stimmen für ihren Antrag. Möglich jedoch, daß sie die Dauer der Gewalten auf sieben Jahre festgesetzt verlangt. Rechte und rechtes Centrum werden sich bei der allgemeinen Debatte nicht betheiligen, sondern es würde nur im Namen der Regierung erklärt werden, daß Mac Mahon nur dann die Verlängerung seiner Gewalten annimmt, wenn sie sofort auf eine bestimmte Zeit und ohne Bedingungen bewilligt werde. Die Regierung hofft die furchtsamen Gemüther durch die Drohung mit Mac Mahons Rücktritt einzuschüchtern.

Paris, 17. Nov. Nach dem jetzt feststehenden Resultat der gestrigen Erlokwahlen zur National-Versammlung ist im Departement Seine inférieure der General Letellier-Balaze mit 83,000 gegen 48,000, im Departement Aube der General Saullier mit 42,000 gegen 17,000 Stimmen zum Deputirten gewählt worden.

Die Debatte über den Bericht der Fünfzehner-Commission in der National-Versammlung wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Verailles, 15. November. Nationalversammlung. Labulaye verliest den Bericht der Fünfzehner-Commission. In demselben heißt es, das Land verlange nicht bloß einen Präsidenten, sondern eine stabile Regierung; ferner fordert der Bericht die Conservativen auf, den monarchischen Illusionen zu entsagen und der Republik ihre organische Einrichtung zu geben und schließt mit dem Vorschlage, dem bekannten Antrage Casimir Périer's, die Abstimmung über die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten Mac Mahon und über die constitutionellen Gesetze gleichzeitig und zusammen vorzunehmen, zuzustimmen. Die Discussion ist; auf nächsten Montag festgesetzt.

Verailles, 17. November. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlas der Herzog von Broglin die folgende Botschaft des Präsidenten Mac Mahon: „Ich halte es in dem Augenblicke, in welchem die Discussion über die Verlängerung meiner Gewalten den Anfang nimmt, für meine Pflicht mich darüber zu äußern, welche Bedingungen ich für die Prorogation meiner Amtsdauer für wünschenswerth halte. Frankreich, welches nach Stabilität und Stärke Verlangen trägt, würde einer Staatsgewalt kein Verständniß abgewinnen können, deren Dauer schon in ihrem Beginne Reservationen unterworfen wird, durch welche dieselbe von den constitutionellen Gesetzesvorlagen abhängig gemacht wird. Das würde heißen, in einigen Tagen wieder in Frage stellen, was man heute beschlossen hat. Ich hege mehr wie jeder Andere den Wunsch, daß die constitutionellen Gesetze ohne Aufschub zur Discussion gelangen, aber die Abstimmung über die Verlängerung meiner Amtsdauer diesen Gesetzen unterordnen, würde das nicht die Staatsgewalt zu einer ganz ungewissen machen? Wenn ich meinem eigenen Ermessen folgen dürfte, so würde ich überhaupt nicht von der Dauer der Gewalt, die mir verliehen werden soll, reden. Ich verstehe den Gedanken derjenigen, welche eine Verlängerung derselben auf zehn Jahre vorgeschlagen haben, um dadurch den öffentlichen Angelegenheiten einen höheren Aufschwung zu verleihen. Nach reiflicher Ueberlegung glaube ich aber, daß ein Zeitraum von sieben Jahren mehr im Einklang mit den Kräften steht, welche ich meinem Lande widmen kann. Ich werde die Gewalt, welche mir anvertraut werden wird, dem Dienste der conservativen Ideen widmen; denn ich bin überzeugt, daß die Mehrheit des Landes an diesen Ideen festhält.“ Nach Beendigung der Verlesung stellte Laboulaye den Antrag, Angesichts dieser Mittheilung des Präsidenten der Republik, welche der Versammlung unerwartet gekommen sei, die Botschaft an die Fünfzehner-Commission zurückzuverweisen, um sie einer Prüfung zu unterziehen; wogegen Baragnon die Suspension der Sitzung beantragte. Die Versammlung beschloß darauf, nach Ablehnung eines Antrages, die Sitzung auf morgen zu vertagen, die Sitzung einstweilen auszusetzen und um 5 Uhr eine Abend Sitzung zu halten.

Verailles, 18. November. In der Abend Sitzung der National-Versammlung erklärte Laboulaye, die Commission verlange vor der heutigen Diskussion der Präsidentenbotschaft die Minister zu hören, um über einzelne zu mißverständlicher Auffassung geeignete Stellen der Botschaft Aufklärung zu geben. Die Versammlung wurde darauf bis morgen vertagt.

Verailles, 17. November. Das Ministerium erklärte in der Sitzung der Fünfzehner-Commission, es denke nicht daran, eine der Dictatur ähnliche Regierungs-

form vorzuschlagen, es verkenne nicht die Dringlichkeit der konstitutionellen Gelegenheitswürde, müßte es aber nach den bisherigen Erklärungen als einen Akt des Mißtrauens betrachten, wenn die National-Versammlung nicht vorher die Gewaltverlängerung Mac Mahons beschließe. Die Intervention Mac Mahons durch die heutige Vorkast bedeute, daß nicht bloß das Cabinet, sondern die Gesamtregierung, betreffs der Gewaltverlängerung, bestimmte Entschlüsse gefaßt habe. Die Fünfzehner-Commission tritt morgen Mittag zur Beschlußfassung zusammen.

London, 17. November. Die „Times“ bespricht die Angelegenheit des „Virginus“ und erklärt dabei, England werde, da 16 Engländer mit hingerichtet worden seien, möglicher Weise sich veranlaßt finden können, den Entschlüssen der Vereinigten Staaten sich anzuschließen. Für solchen Fall könnte es nur von der Absicht geleitet sein, die Wiederholung von Barbareien zu verhindern, die unersetzlicher Zeitalters geradezu unwürdig wären. Sollte dieses Resultat mittelst der Unabhängigkeit Kubas leichter zu erreichen sein, so würde keinerlei Grund vorliegen, diese Unabhängigkeit nicht anzuerkennen. — Der „Standard“ will Nachrichten von der Goldküste erhalten haben, wonach die Englischen See- und Landstreitkräfte in der Elinabai gelandet wären, nach einem heftigen Gefechte die Ashantis geschlagen, 5 Dörfer derselben verbrannt, das Hauptlager derselben aufgehoben und dieselben in der Richtung auf Prah zurückgedrängt hätten. Offizielle Nachrichten liegen noch nicht vor.

London, 18. November. Officiell wird gemeldet: Der Englische Generalconsul in Havana konnte den Befehl, für die Englischen Gefangenen des „Virginus“ einen regelrechten Prozeß zu erlangen, nicht ausführen; er zeigte an, der „Virginus“ sei auf hoher See weggenommen. 16 Engländer wurden trotz gegenseitiger Anstrengungen des Gouverneurs von Jamaica und anderer Autoritäten am 1. d. M. erschossen; 7 Engländer leben noch. Die „Niobe“ traf in Sant-Jago am Morgen nach der Hinrichtung ein. Der Englische Gesandte in Madrid zeigt an, der Consul von Havana, der Vice-Consul von Sant-Jago, der Gouverneur von Jamaica und die Regierung behielten sich weitere Schritte betreffs der vollzogenen Hinrichtungen vor, und die Spanische Regierung mache ihren Dritten für weitere Hinrichtungen verantwortlich. Castelar zeigte dem britischen Gesandten in Madrid am 16. d. an, er habe den General-Captain auf Cuba angewiesen, weitere Hinrichtungen aufzuheben.

Newyork, 16. Nov. Nach aus Havana eingegangenen Nachrichten ist in Helguin auf Kuba eine Verschwörung entdeckt worden, die zum Zweck gehabt haben soll, der mit dem „Virginus“ ausgerüsteten Expedition die Landung zu erleichtern. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Newyork, 18. November. Nachrichten aus Havana zufolge lassen die Behörden weder die Briefpost noch Zeitungen ans Land. Ein gemeinschaftliches Zusammengehen Englands mit den Vereinigten Staaten in der „Virginus“-Affaire wird erwartet.

Athen, 16. November. In der Nähe von Lahay hat zwischen Arabern und Türken ein Gefecht stattgefunden, bei dem ca. 300 Araber und 70 Türken getödtet oder verwundet wurden. Die Türken behaupteten ihre Positionen in der Nähe von Lahay.

**Literarisches.**

Der Menschenfreund auf dem Thron. Leben und Wirken des edlen Kaisers Josef II. Von Franz Otto. Zweite Auflage. Mit 30 Text-Abbildungen, 2 Tonbildern und einem Titelbilde. Preis gebunden 7 1/2 Sgr. — 27 Kr. rh., elegant cartonnirt 12 1/2 Sgr. — 45 Kr. rh.

Kaiser Josef II., von dem bereits viele edle Charakterzüge im Volksmunde fortleben, wird hier der Jugend als nachahmungswürdiges Vorbild dargestellt. War auch das Wirken dieses vortrefflichen Mannes für das Wohl seiner Unterthanen nicht von dem Erfolge begleitet, den dasselbe verdient hätte, so ist hier doch weniger der Erfolg, als der Wille, die stets gute Absicht ins Auge zu fassen. Das Ziel, welches sich dieser Menschenfreund auf dem Thron gesteckt, war ein erhabenes, eines großen, edlen Herzens und Geistes würdig; daher ist dieser Monarch der wärmsten Theilnahme aller guten Menschen werth, wo oft und bitter er sich auch geirrt haben mag. Sein Streben war rein und frei von niedriger Selbstsucht und kleinlicher Engherzigkeit. — Wir glauben, daß das Buch seinen Zweck, das jugendliche Gemüth für das Schöne und Edle zu begeistern, nicht verfehlen wird.

**Provinzielles.**

Aus der Danziger Handelswelt ist wieder eine hübsche Plette zu verzeichnen. Die Firma Hermann und Lehfeldt (Tabakfabrik) ist mit ihren verzweigten Unternehmungen zusammengefaßt. Eine gütliche Einigung ist seitens der Gläubiger abgelehnt und daher der gerichtliche Concurs eingeleitet worden.

Königsberg. Das hiesige große Hanf- und Flachsgeschäft Surminski und Hoffmann hat seine Zahlungen eingestellt. Es sind für die nächsten Tage die Fallissements noch mehrerer anderer größeren Handlungshäuser zu befürchten.

[Die Bernstein-Baggerei Schwarzort] bei der kurischen Nehrung, in der Nähe von Memel, wurde von Neuem in Pacht ausgegeben. Der Licitationstermin stand auf der königlichen Regierung am Montag den 17. November an. Als Mindestgebot war die Jahressumme von 70,000 Thaler bestimmt. Von den erschienenen Bietern wurde ein Gebot abgegeben von dem Consortium Simon Schneider auf 71,000 Thaler, von Stantien u. Beder auf 71,200 Thaler, von der Preussischen Bernstein-Actien-Gesellschaft Berlin auf 55,500 Thaler. Dem nunmehr die Pachtung übergeben werden wird, bleibt von der Auswahl seitens des Herrn Ministers abzuwarten.

**Locales.**

Memel, den 18. Nov. [Handwerker-Verein]. Der Vorsitzende kündigt den ersten Frauenabend zum nächsten Montag an. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Darauf Vortrag über das Klassensteuer-Gesetz vom 1. Mai 1851 nebst Abänderungs-Gesetz vom 25. Mai 1873. — Das so wichtige, als trodene Thema gewann Leben dadurch, daß die Licht- und Schattenseiten des Gesetzes recht praktisch hervorgehoben wurden. Die dann entstandene Debatte drehte sich meistens über die Vortheile und Nachteile, welche die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für unsern Ort verhängen wird. Das Schlussurtheil lautete, daß ein Verein, der, wie der hiesige Handwerker-Verein, sittliche Bildung und Hebung des Volkes erzielt, die Aufhebung aller indirecten Steuern, namentlich aber der Schlacht- und Mahlsteuer wünscht, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch die Abgaben noch höher kommen könnten, als sie jetzt sind. — Nach Vorzeigung mehrerer neuer Gegenstände erfolgte der Schluß.

[Die Liverpool Nationallinie]. Wenn wir den nachstehenden der Shipping Gazette entlehnten Artikel abdrucken, so geschieht es keineswegs um irgend welche Reclame für jene Dampferlinie zu machen, sondern um zu zeigen, daß auch unsere Concurrenten nicht müßig sind und daß wir in mancher Beziehung noch Vieles, was der Nachahmung werth ist, von ihnen lernen können. Die Nationallinie, so heißt es u. a. in dem betreffenden Artikel, ist unter den Englischen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, welche die Verbindung zwischen England und America vermitteln, die älteste und es darf hervorgehoben werden, daß sie ihre glänzenden Resultate sich selbst zu verdanken hat. Der Werth ihrer Actien ist in den letzten Jahren fast auf das Doppelte gestiegen. Die Gesellschaft besitzt zwölf der schönsten Dampfer, welche zusammen einen Werth von 1,000,000 Pfd. St. (ca. 7 Millionen Thaler) präsentiren, der Assurancefond hat jetzt schon die Höhe von über 200,000 Pfd. St. (1,400,000 Thlr.) erreicht. An der Spitze der Gesellschaft steht als leitender Director Hr. William Rowen in Liverpool. Die Schiffe, welchen keine Subsidien, sei es durch die Post oder auf andere Weise zufließen, sind so construirt, daß sie neben der Passagierbeförderung, besonders den Transport enormer Waarensendungen übernehmen können. Die ersten von ihr im Jahre 1863 in Fahrt gesehten Dampfer waren die „Luifana“, die „Virginia“ und die „Pensylvania“, eiserne Schraubendampfer mit 3000 bis 3500 Tons Gehalt. Schon im Jahre darauf dehnte die Gesellschaft ihre Thätigkeit aus und ließ zwei neue, noch größere Dampfer, „The Queen“ und „Hercules“ in Fahrt setzen. Im Jahre 1865 wurde die Flotte durch die Dampfer „England“ und „Dänemark“ vergrößert. Der Verkehr indes erforderte von Jahr zu Jahr weitere Communicationsmittel, es folgten daher nach und nach neue größere Dampfer, „Erin“, „France“, „Ataly“, „Egypt“, „Spani“, „Canada“, „Greve“ u. a. Namentlich die Letzteren dürfen mit Recht als Meisterwerke der Schiffbaukunst bezeichnet werden und machen dem Erbauer, Hr. Laird in Birkenhead, alle Ehre. Trotz ihrer Größe zeichnen sich sämtliche Dampfer durch eine besondere Schnelligkeit aus und stehen in dieser Beziehung anderen Dampfern nicht nach. Die Reisen nach Queenstown, nach Senny-Hool wurden 3. B. durchschnittlich in 8 bis 9 Tagen zurückgelegt.

\* Wir bitten die verehrten Leser unseres Blattes wiederholt für vorkommende Unregelmäßigkeiten die Redaction nicht verantwortlich machen zu wollen. Noch ist das neue Personal unserer Zeitung nicht devert geschickt, daß ein so complicirter Organismus, wie die Herstellung einer täglich erscheinenden Zeitung, ganz ohne Störungen und sonstige Unzulänglichkeiten arbeiten sollte.

\* Wir halten es für Pflicht, auf den Aufruf an der Spitze unserer geistigen Nummer ganz besonders aufmerksam zu machen. Die Sache schien uns so wichtig, und die Personen, von welchen sie ausgeht, so ehrenwerth, daß wir derselben diese bevorzugte Stelle einräumen zu müssen glaubten.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Herr Domainen-Kentmeister Hermann Grunenberg in Br. Eylau mit Fräul. Margarethe Hartmann in Königsberg. Herr C. Sappe in Marggrabowa mit Fräul. Bertha Dulias in Suliminen bei Ohren. Herr David Lichtenstein mit Fräul. Wafa Fischel in Königsberg.

Verheirathet: Herr Isidor Lindenbaum mit Fräul. Elise Kupfer Herr Hermann Matthiae mit Fräul. Anna Matthiae in Altenberg.

Geboren: Herrn G. A. Bachhäuser in Allenburg ein Sohn. Herrn J. Thorun in Gerdaunen ein Sohn. Herrn von Ascheraden in Vorhersdorf eine Tochter. Herrn Sabin in Ulst eine Tochter. Herrn Oberförster Nothe in Kurwien ein Sohn.

Gestorben: Frau Dr. phil. Lydia Görke in Königsberg. Herr Ferdinand Kamm in Königsberg. Fräul. Emilie Schlutius in Ulst. Verw. Frau Amalie Haug in Nordenburg. Herrn Johannes Hochmann in Stallupönen Tochterchen Helene. Frau Marie Driest in Inperburg Herr Gutsbesitzer Wilhelm Nebelbeck in Wilhelmisdorf. Frau Margarethe Wuhne in Radnicken. Herr Gutsbesitzer Wilhelm Heydemann in Wieszeiten. Frau Präzessor Drochner in Pelleninlen.

**Fremden-Rapport.**

British-Hotel. Kauf. Barth und Bredmann aus Königsberg, Heisen aus Berlin, Peiermann aus Elberfeld. Victoria-Hotel. Hauptmann a. D. v. Schmiedeberg aus Königsberg, Kauf. Scherf aus Ohlps, Schmalde aus Haspe.

**Schiffsnachrichten.**

Atlantic — Haase — 14.10 Riga, 14.11 Gnt. Teusnebe — Dress — 25.10 Memel, 13.11 Westhoff. Africa — Bugisch — ? Newcastle, 26.10 Newport. Andromite — Deutschlein — 5.11 Memel, 12.11 Sund. Aetropolis — Curlew — 25.10 Memel, 15.11 Bristol. Minerva — Postens — 20.8 London, 13.11 Newyork. Alles wohl.

**Marktbericht.**

Memel, 19. November. Weizen, Neuschffel pro 90 Sgr. 100 Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd. 70—75 Sgr. Gerste, Neuschffel pro 62—70 Pfd 49—55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 32—40 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 75 Sgr. Kartoffeln, pro Neuschffel 20 Sgr. Stroh pro Ctr. 15 Sgr. — Pf. Heu pro Ctr. 21 Sgr. 6 Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 6 Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 12 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachsp. pro Ctr. 15 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbhm. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbhm. 14 Thlr. Papierrolle 26 Sgr. 10 Pf

**Amtlicher Königsberger Börsenbericht.**

In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) Königsberg, 18. Novbr. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter pro 2000 Pfd. 84/89 Thlr. Br., 128 Pfd. 83 1/2 Thlr. (107) bez., 130 Pfd. 84 1/2 Thlr. (108) bez., 86 1/2 Thlr. (110) bez., 131 Pfd. 85 1/2 Thlr. (109) bez.; bunter pro 2000 Pfd. 79/84 Thlr. Br.; rother pro 2000 Pfd. 80/85 Thlr. Br., 127 Pfd. 81 1/2 Thlr. (104) bez. Roggen still, loco inländischer pro 2000 Pfd. 60/68 Thlr. Br., 120 Pfd. 58 1/2 Thlr. (70) bez., 122/23 Pfd. 61 1/2 Thlr. (74) bez., 123/24 Pfd. 62 1/2 Thlr. (74 1/2) bez., 62 1/2 Thlr. (75) bez., — Russischer 117 Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez.; loco Russischer pro 2000 Pfd. Holl. 55/64 Thlr. Br.; pro November pro 120 Pfd. Holl. 57 1/2 Thlr. Br., 57 Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni 1874 pro 120 Pfd. Holl. 56 1/2 Thlr. Br., 55 1/2 Thlr. Gd. Gerste loco große pro 2000 Pfd. 52/60 Thlr. Br., 52 1/2 Thlr. (55) bez., 53 1/2 Thlr. (56) bez.; kleine pro 2000 Pfd. 52/58 Thlr. Br. Hafer loco pro 2000 Pfd. 42/52 Thlr. Br., 43 1/2 Thlr. (32 1/2) bez., 45 1/2 Thlr. (34) bez., 47 1/2 Thlr. (35 1/2) bez.; pro November pro 200 Pfd. — Thlr. Br., — Thlr. Gd.; pro Frühjahr 1874 pro 200 Pfd. 47 1/2 Thlr. Br., 46 Thlr. Gd. Erbsen flau, loco weiße pro 2000 Pfd. 48/54 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (69) bez., 51 1/2 Thlr. (70) bez.; graue pro 2000 Pfd. 48/67 Thlr. Br.; grüne pro 2000 Pfd. — Thlr. Br. Bohnen flau, loco pro 2000 Pfd. 54/56 Thlr. Br., 51 1/2 Thlr. (70) bez. Wicken loco pro 2000 Pfd. 35/41 Thlr. Br., 37 1/2 Thlr. (50) bez. Reinfaat sehr flau, loco feine pro 2000 Pfd. 78/90 Thlr. Br.; mittel pro 2000 Pfd. 65/78 Thlr. Br.; ordinäre pro 2000 Pfd. 45/65 Thlr. Br. Rübfaat sehr flau, loco pro 200 Pfd. 75/85 Thlr. Br. Hanffaar flau, loco pro 200 Pfd. 2 1/2/3 Thlr. Br. Kleefaat loco rothe pro 200 Pfd. — Thlr. Br.; weiße pro 200 Pfd. — Thlr. Br. Lohmotheum loco pro 200 Pfd. 18/23 Thlr. Br. Rübsöl loco pro Ctr. ohne Faß 10 Thlr. Br., 9 1/2 Thlr. Gd. Leinöl loco pro Ctr. ohne Faß 12 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. Gd. Rübfluchen pro Herbst pro Ctr. 2 1/2 Thlr. Br. Leinfluchen loco pro Ctr. 3 2/3 Thlr. Br.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Fassen von mind. Faß 5000 Litres, loco ohne Faß 21 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80 Pfd. — Roggen pro 80 Pfd. — Gerste und Reinfaat pro 70 Pfd. — Hafer pro 50 Pfd. — Aunbgetreide pro 90 Pfd. — Rübfaat pro 72 Pfd. Zollgewicht.

**Berlin, den 19. November.**

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	139 1/2
London, 1 Pfr. 3 Monate	200 1/2
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	78 1/2
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	89 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	88 1/2
Russ. Noten	81 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	133 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	129 1/2
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	92 1/2
Roggen pro Novemb.-Dez.	64 1/2
Hafer pro Novemb.-Dez.	57 1/2
Loco Spiritus	21.5 Sgr

**Telegraphischer Witterungsbericht.**

vom 19. Novbr., Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 1.	Temp. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	337,1	2,0	WB. schw.	trübe, Nöts. Schnee.
Helsingfors	333,0	0,5	WSW.	bedeckt, Schnee.
Petersburg	333,5	4,9	S. schw.	bedeckt.
Stockholm	334,8	2,6	WSW mäßig.	Regen.
Helsingburg	338,4	3,4	SW. mäßig.	Nebel.
Königsberg	337,1	0,2	WB. schw.	heiter.
Danzig	338,4	-0,7	—	trüb, gest. Reg u Hag
Putbus	337,1	0,5	WB. mäßig.	bedeckt, Nebel.
Göseln	338,4	-1,8	D. schwach	trübe
Stettin	339,2	-0,2	W. mäßig	wolk., Nebel.
Helder	340,3	6,2	WB. schw.	—
Berlin	338,9	1,5	SW. schw.	bedeckt, Nebel.
Köln	338,3	5,0	W schwach	dichter Nebel.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Eingefandt.] In Nr. 271 des Memeler Dampfboots ist ein Artikel aus Straßburg in die Rubrik „Frankreich“ gesetzt, darnach scheint die Redaction des Blatts Straßburg als noch zu Frankreich gehörrig anzusehen und sieht somit das deutsche Reich, um Straßburg wirklich zu besitzen, am Vorabend eines Krieges, mit — der Redaction des Memeler Dampfboots.

**Anzeigen.**

Den 18. d. M., Abends 9 1/2 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. Salutem per Saugen. C. Mellien.

Ich wohne jetzt Rosenstraße No. 7, im Stauer Krebs'schen Hause, neben der Englischen Kirche. Henriette Saller, geb. Leikis, Damenschneiderin.

**Ressource Neptun.**

Heute Gesellschaftsabend 7 1/2 Uhr.

### Theater-Anzeige.

Freitag, den 21. November: „Alles durch die Frauen“, oder „Die Gefangenen der Czarin“, Lustspiel in 2 Akten von B. A. Herrmann. Hierauf: „Die Hanni weint, der Hansi lacht“. Operette in 1 Akt von Offenbach.

H. Lincke.

### Kirchliche Bekanntmachung.

Der St. Johannis-Gemeinde ist bekannt zu machen, daß nunmehr mit der Ausführung der neuen Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vorgegangen werden soll. Zunächst sind auch in unserer Parochie der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Berretung zu wählen. Ehe aber zu der Wahl selbst geschritten werden kann, ist die Liste der Wähler aufzustellen.

Es werden demnach alle männlichen, selbstständigen, über 24 Jahr alten Mitglieder dieser Gemeinde, welche wenigstens Ein Jahr in der Parochie (oder doch hier am Orte) wohnhaft sind (und zu den kirchlichen Gemeindefasten beitragen) aufgefordert, sich behufs ihrer Aufnahme unter der Zahl der Wahlberechtigten anzumelden. Gremirte Personen, welche die Aufnahme beantragen, haben gleichzeitig zu erklären, daß sie ihren Gremiationsrechten entsagen.

Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich geschehen. Zur Entgegennahme der mündlichen Anmeldungen wird vom 23. November bis 7. December c. in den Stunden von 10 bis 12 Uhr Vormittags ein Mitglied des bisherigen Gemeinde-Kirchenraths in der Sakristei anwesend sein. Zieht Jemand vor, sich schriftlich anzumelden, so werden ebendasselbe und zu derselben Zeit die nöthigen Formulare bereit liegen, und Vorkehrungen getroffen sein, daß sie sofort an Ort und Stelle ausgefüllt werden können. Wer am persönlichen Erscheinen verhindert oder dazu nicht geneigt ist, kann seine Anmeldung auch brieflich dem Gemeinde-Kirchenrath zu Händen des Superintendenten Habrucker einreichen; doch muß dann das Schreiben seine eigenhändige Unterschrift tragen. Um auf diese Weise die Anmeldung möglichst zu erleichtern und zugleich dafür Sorge zu tragen, daß keine der nöthigen Angaben unterlassen werden, liegen Formulare bei dem Kaufmann J. F. Becker, Friedrich-Wilhelm-Straße 31 u. 32, bereit und können dort entnommen werden. Ebendasselbe wird die Wählerliste vierzehn Tage lang, nämlich vom 7. December c. bis 21. December, öffentlich zur Einsicht ausliegen. Es wird jeder Betheiligte gebeten, sich davon zu überzeugen, daß sein Name in derselben verzeichnet ist, denn es kann Niemand als Wähler zugelassen werden, der nicht in dieselbe aufgenommen ist. Auch sind etwaige Reklamationen gegen die Wählerliste nur während der Zeit der Auslegung zulässig.

Indem alle diese Bestimmungen der Gemeinde bekannt gemacht werden, wird zugleich jeder Wahlberechtigte gebeten, den bei dieser ersten Wahl erforderlichen geringen Mähe-waltungen sich nicht zu entziehen. Es wird durch die neue Ordnung den Kirchengemeinden das Recht der Selbstverwaltung und den Gemeindegliedern die Befugniß zum Aufbau des kirchlichen Lebens mehr als bisher selbstständig mitzuwirken gewährt. Mögen alle Berechtigten dadurch, daß sie sich an den Wahlen rege betheiligen und die rechten Männer wählen, beweisen, daß sie sowohl die Rechte, die ihnen durch die neue Ordnung verliehen sind, als die Pflichten erkennen, welche ihnen damit auferlegt sind.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis  
**Habrucker. Ebel. L. B. Szameitke.**  
**Loehrke. Müller. J. F. Becker.**  
**Schroeder. Zippel.**

Der Ankauf von Steinen und Kies zur Unterhaltung der Kreis-Chaussee wird

**Donnerstag, den 27. November,**

Vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Gasthause zu Purmallen für den Bedarf der Bajorer und der Nimmersatter Chaussee und

**Freitag, den 28. November,**

Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause zu Clausmühlen für den Bedarf der Langaller-Chaussee stattfinden. Dieserungslustige wollen das Nähere im Kreisblatte vom 22. d. M. nachsehen.

### Die Chaussee-Bau-Commission.

### Auction.

Ein Korbwagen und ein Halbwagen in gutem Zustande, 2 tragende Stuten, eine davon Vollblut, von einem guten Hengste gedeckt, ein Schimmel 7 Jahr alt, 5' 1 Zoll groß, ein schwarzbrauner Hengst 5' 1" bis 2" groß, sollen **Freitag, den 21. November c., Vormittags 11 Uhr,** bei Gastwirth Brüning auf Schmelz verkauft werden.

### Zur Theater-Saison

empfehlen vorzügliche **Operngläser**, ferner **Brillen**, **Vorquetten**, **Vincenez** in großer Auswahl.  
**Carl Grunert**, Marktstr. Nr. 6.

### Holz-Auction.

Durch Vollendung der Gewölbe der massiven **Eisenbahnbrücke** über die **Dange**, sollen die der Eisenbahn-Bau-Verwaltung entbehrlich gewordenen Hölzer der Lehrgerüste in öffentlicher Auction

**am Donnerstag, d. 27. November c.,** von Vormittags 10 Uhr ab,

an Ort und Stelle gegen Baarzahlung durch mich verkauft werden. Die Hölzer sind in den verschiedensten Stärken bearbeitet, in Längen von 6 bis 38' und eignen sich zu

städtischen und ländlichen Bauten. Besonders wird an Dielen und ein großes Quantum 2- und 3" ger Latten die sich besonders zu Trockengerüsten für Ziegeleien eignen, aufmerksam gemacht

**W. A. Rosenbaum.**

**Montag, den 24. November c.,** sollen im Gute **Glaudienen** Wirtschaftsgeräthe, Betten, Schmiebehandschwerkzeug, Kartoffeln, Vieh u. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauf-lustige einlade.

**Masurkewitz.**

Glaudienen, den 18. November 1873.

### Berlin-Kölnische Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Nachdem mir von der General-Agentur in Königsberg i. Pr. die Haupt-Agentur der Berlin-Kölnischen Feuer-versicherungs-Actien-Gesellschaft für Stadt und Umgegend übertragen worden, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Blitzschlag, Feuers- und Explosionsgefahr und bin zur Ertheilung jeder Auskunft stets gern bereit.

Remel, den 17. November 1873

**Martin A. Richter,**

Libauerstr. 20.

### Deutsche Lotterie.

Die Ziehung im Saale der **Regl. General-Lotterie-Direction** beginnt **unwiderruflich**

**am 15. December d. J.**

„Die öffentliche Ausstellung der Geschenke, resp. Gewinne wird am 19. November in Berlin, unter den Linden 21, eröffnet.“

Loose à 1 Thaler sind zu haben bei

**Wilhelm Fischer** in Remel.

Der beratende Vorstand.

### Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend; Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression u. Ferner:

### Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabacs- und Zündholzdosens, Arbeitsstühle, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u. alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

**J. S. Selter, Bern.**

Preis-courante versende franco

Nur wer direct bezieht, erhält Selter'sche Werke.

### Reichstags-Wahllisten

pro Bogen 1 Sgr.

zu haben in der Buchdruckerei von

**F. W. Siebert.**

Saarlö, Pomaden, Zahntuchparfüms, Räuchermittel, Eau de Cologne.

Seifen, Zahnwasser, Zahnpasta, Kamm- und Bürstenwaaren **Goldberg.**

### Sehr schöne Honigwäse

sind täglich frisch in meiner Niederlage (Friedrich-Wilhelmstraße 20. 21) und in meiner Wohnung zu haben.

**W. Schlafhorst.**

### Holländer Schmand- und Edamer Käse

(von J. van Setten) empfiehlt

**Franz Born.**

### Ein eleganter Rutsch-Schlitten

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Für Hals und Brust giebt es kein zuträglicheres diätetisches Genußmittel, als den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig** von **L. W. Eggers** in **Breslau**, allein ächt zu haben bei

**C. H. Engel** in **Memel.**

### Saurer Schmand

ist wieder täglich zu haben bei

**Schäfer** am **Steinthor.**

### Magdeburger Sauerkohl u. saure Gurken

empfehlen **Herrm. Siebert.**

### Preisselbeeren

(in Zucker eingekocht)

empfehlen **Herrm. Siebert.**

### Grundstück-Verkauf.

Ein Krug-Grundstück, 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Meilen von Memel, dicht an der Russischen Grenze, in der Nähe des Dörfelstrandes und unmittelbar an der Chaussee gelegen, zu dem 40 Morgen gutes Ackerland und gute Wiesen gehören und mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bebaut ist, in welchem seit 50 Jahren ein recht bedeutendes Grenz-Geschäft nebst Materialwaaren-Handlung mit bestem Erfolg betrieben ist, soll aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst wenden an

**Joh. Rimkus** in **Nimmersatt.**

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in **Memel.**  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. Mülf** in **Memel.**

Beilage.

# Beilage zu No. 272. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 20. November 1873.

## \*\* Landtagsverhandlungen.

4 Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. Nov.

Am Ministertische Finanzminister Camphausen und Regierungs-Commissar Geh. Finanzrath Hoffmann. Nach Eröffnung der Sitzung wird das Resultat der Schriftführerwahl durch den Präsidenten bekannt gemacht. Zu Schriftführern sind gewählt: die Abg. Sauten-Zulienfeld, Delius, Frhr. v. d. Goltz, Raporte, Dr. Lieber, Bernards, Lutteroth. Nach der Verlesung eines Urlaubsgesuchs macht der Präsident Mittheilung von einer Vorlage des Finanzministers bezüglich der Abänderung des Gesetzes, betreffend die Erhebung der Grundsteuer in den neuen Provinzen Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, einer Vorlage betreffend die Erhöhung der Gebühren bei Erhebung der Klassensteuer und klassifizierten Einkommensteuer, sowie einer Vorlage betreffend die Ausführung der Kreisordnung in den Grafschaften Wernegerode und Stollberg. — Darauf folgt die Verlesung eines Antrages des Abg. Windhorst (Meppen), betreffend die Abänderung der §§ 70, 71, 72 der Verfassungs-Urkunde, eines Antrages des Abgeordneten Bernards betreffend die Zeitungsstempelsteuer. Beide gehen zum Dr. A. Das Staatsministerium macht in einem Schreiben Mittheilung von dem Rücktritt des Grafen Roon von dem Posten des Ministerpräsidenten, von der Uebernahme dieses Amtes durch den Fürsten Bismarck, und der Ernennung des Generals von Kamde zum Kriegsminister. Man tritt darauf in die Tagesordnung ein. Das Wort erhält der Finanzminister Camphausen: Meine Herren! Indem ich den Versuch mache, hiermit ein Bild über unsere Finanzlage zu geben und die Anträge zu begründen, die wir für die Ausgaben und Einnahmen des folgenden Jahres zu machen gedenken, beginne ich damit, Ihnen die Resultate des Jahres 1872 mit ihren Anlagen und der dazu gehörigen Denkschrift zu übergeben. Meine Herren! Das Jahr 1872 steht in der Geschichte Preussens unerreicht da. Es hat niemals vorher eine ähnliche Erscheinung gegeben, und es wird schwerlich bald nachher wieder eine ähnliche Erscheinung auftreten.

In dem Etatsvoranschlag des Jahres 1872 war die Einnahme veranschlagt zu 187,058,940 Thlr. In der Wirklichkeit, Meine Herren, hat die Einnahme betragen 221,844,666 Thlr. (Bewegung). Sie hatte also mehr betragen — wohl verstanden, es handelt sich um die Brutto-Einnahme — 34,785,726 Thlr. Gleichzeitig haben sich die Betriebskosten gesteigert um 10,913,625 Thlr., es ist also eine Netto-Mehreinnahme verblieben von 23,872,101 Thlr. Meine Herren! zu diesem Resultate haben mit Ausnahme einer einzigen Verwaltung, bei der eine kleine Mindereinnahme hinzugefallen ist, alle Verwaltungen beigetragen. Die Mehrüberschüsse belaufen sich bei der Domänen-Verwaltung auf 118,465 Thlr., bei der Forstverwaltung auf 1,417,325 Thlr., bei den Einnahmen mit Abfällungen und Verkäufen auf 454,560 Thlr., bei den directen Steuern auf 1,455,741 Thlr., bei den indirecten Steuern — es handelt sich da hauptsächlich um die Stempelabgabe, die schon früher hier erwähnt worden ist — auf 7,736,128 Thlr. Nun, meine Herren, folgen noch eine Menge kleinerer Posten, mit deren Aufzählung ich glaube Sie nicht behelligen zu dürfen. Es wird Ihnen noch im Laufe des Tages ein Druckexemplar der Uebersicht, aus der ich diese Zahlen entnehme, zugehen nebst sämmtlichen gedruckten Anlagen. (Bravo) Bei der Eisenbahn-Verwaltung hat sich der Mehrüberschuss von 2,209,618 Thlr. ergeben, bei der Verwaltung für Bergwesen der Mehrüberschuss von 6,317,218 Thlr. Meine Herren! Neben diesen ansehnlichen Mehreinnahmen weist das Jahr 1872 auch ganz erhebliche Ausgaben-Ersparnisse auf, welche zum Theil durch Ersparnisse bei der Staatsschulden-Verwaltung stattgefunden haben. Diese Ersparnisse also, die gleichzeitig im Jahre 1872 erzielt worden sind, belaufen sich auf 3,801,643 Thlr., und wenn dann noch eine kleine Extra-Mehreinnahme in Betracht gezogen wird von 46,301 Thlr., so stellt sich nun also das Schlussergebnat der ganzen Ueberschüsse heraus, daß wir im Jahre 1872 einen disponiblen Ueberschuss erzielt haben von 27,720,055 Thlr. Meine Herren: Es ist Ihnen bekannt, daß wir über einen Theil dieses disponiblen Ueberschusses bereits verfügt haben. Sie haben Ihre Zustimmung dazu erteilt, daß 12,744,000 Thlr. bestimmt worden sind zur extraordinären Schuldentilgung; Sie haben ferner Ihre Zustimmung dazu gegeben, daß 2,500,000 Thlr. zur Aufbesserung des durch die Sturmfluth des vorigen Jahres geschädigten Wostlandes reservirt wurden. Es bleiben also noch übrig zur Verfügung 12,466,555 Thlr., über welche wir Ihnen im Staatshaushaltsetat für 1874 zu verfügen vorschlagen.

Meine Herren! Ich habe bemerkt, daß das Finanzjahr 1872 einzig dastehen werde und ich möchte erlauben, vor der Vorstellung des Vorschusses von 27,720,000 Thlr. sich nicht eben dazu hinreizen zu lassen, auf die Wiederkehr solcher Ueberschüsse rechnen zu können (Heiterkeit) Wir

haben im vorigen Jahre bei der Feststellung des Staatshaushaltsetats 1873 auf diese Verhältnisse bereits in einem sehr umfassenden Maßstabe Rücksicht genommen. Während wir die Einnahmen unseres Staates in dem Etatsjahr 1872 auf 187,058,940 Thlr. veranschlagten, haben wir sie in dem Etat pro 1873 auf 210,093,467 Thlr. veranschlagt, das ist also, meine Herren, ein Mehrbetrag von 22,984,527 Thlr. oder in runder Summe 23,000,000 Thlr. Wir haben dann, meine Herren, in dem vorhergehenden Etat die wiederkehrenden Ausgaben in ordinario sofort gesteigert um 12,259,686 Thlr.; wir haben die Ausgaben in extraordinario erhöht bis auf 10,724,891 Thlr.; wir haben aber vorsichtigerweise bei dieser Steigerung der Ausgaben 7,760,000 Thlr. bestimmt zur extraordinären Schuldentilgung. Immerhin, Meine Herren, haben wir bei der vorjährigen Staatsausstellung schon auf ein blühendes Fortschreiten des Landes gerechnet. Ich freue mich, Ihnen heute versichern zu können, daß das Jahr 1873 vollkommen allen den ihm zugewiesenen Ausgaben gemachsen sein, und daß es wahrscheinlich einen sehr ansehnlichen Ueberschuss uns gewähren wird. (Hört, hört.) In einzelnen Einnahmeweigen, meine Herren, ist allerdings gegen das Vorjahr ein bedeutender Umschlag eingetreten. Die im Jahre 1872 so außerordentlich gesteigerten Stempelabgaben sind im Jahre 1873 bedeutend zurückgeblieben. Bis vor kurzem belief sich die Mindereinnahme auf 2,000,000 Thlr. und sie wird mit dem Abschluß des Jahres noch beträchtlicher zurückbleiben, indem die beiden letzten Monate offenbar nicht soviel gewähren werden, als dies im vorigen Jahre der Fall gewesen ist. Immerhin, meine Herren, glaube ich doch mit Bestimmtheit darauf rechnen zu können, daß der von uns genommene Anlaß von 10,000,000 Thlr., also von 3,000,000 Thlr. mehr als der Etat für 1872 enthält, vollständig erzielt werden wird. Aehnlich wie mit den Stempelabgaben ist es gegangen mit den Gerichtskosten. Auch hier sind die Einnahmen gegen das vorige Jahr beträchtlich zurückgeblieben. In der Eisenbahnverwaltung haben die Einnahmen zwar wiederum sehr erheblich zugenommen, aber, meine Herren, nehmen ebenfalls sehr gering zu und es wird sich fragen, welcher Theil den Sieg erringen wird. Ich fürchte, daß die Mehrausgaben die Mehreinnahmen übersteigen können. Andererseits, meine Herren, ist die außerordentlich günstige Conjunktur, die für die Kohlenindustrie eingetreten war, im laufenden Jahre eher noch gesteigert worden. — Die Bergwerksverwaltung wird im Jahre 1873, wie ich zuversichtlich annehmen darf, noch einen höheren Ueberschuss als im Jahre 1872 abgeben. Wir haben da in den verschiedenen Verwaltungen, die der Staat besitzt, eine Art von Compensationsmittel; während er als Eigentümer von diesen Eisenbahnen gewaltig unter dem Preise der Kohlen als Consument leidet, so machen wir bei dem hohen Preise der Kohlen bei den Bergwerken als Producent großen Gewinn. Aehnlich ist es bei unseren Forsten. Die Walprodukte sind in diesem Jahre höher zu verwerthen als wie früher, und die Forstverwaltung wird in diesem Jahre einen ansehnlichen Ueberschuss abgeben können. Im Ganzen und Großen dürfen wir daher mit völliger Zuversicht annehmen, daß das Jahr 1873 befriedigend abschließen wird. Meine Herren, im Jahre 1873 sind die ersten Zahlungen in Bezug auf die Contributionsgelder an die Preussische Staatskasse erfolgt. Auf Grund der von dem Reich beschlossenen Gesetze haben wir zuerst am 7. Juli d. J. 38,045,119 Thlr. erhalten. Von dieser Zahlung sind mit Ihrer Zustimmung 20,887,100 Thlr. zur extraordinären Schuldentilgung verwendet worden. Die völlige Rückzahlung wird mit Schluß dieses Jahres eintreten. Wir haben bisher hieraus überhaupt erhalten 62,368,866 Thlr. Hiervon sind bereits für Eisenbahnzwecke 25,052,306 Thlr. verausgabt und unter Hinzurechnung dieses vorhin gesagten Antrages für extraordinäre Schuldentilgung ist also noch zur Zeit ein Betrag von 17,032,480 Thlr. disponibel geblieben. In der Etatsvorlage werden wir Ihnen den Vorschlag machen von diesen 17,000,000 Thlr. 8,000,000 Thlr. für neue Ausgaben zu productiven Zwecken zu verwenden. Dann bleiben zu Eisenbahnzwecken noch übrig etwas über 9 Millionen. Es bleibt für Eisenbahnzwecke dann ferner noch in Aussicht die Summe, die uns noch weiter zu Theil werden soll. Nun, meine Herren! Wir haben das Jahr 1873 dazu benutzt um uns von einem großen Theil unserer Schulden zu entlasten. Aus den Ersparnissen der vergangenen Jahre haben wir 20 1/2 Millionen zur Schuldentilgung bestimmt, und wir haben, da wir die Credite, die uns für Eisenbahnzwecke bewilligt worden sind, nicht dazu benutzt haben um wirklich Reorganisationen vorzunehmen, die für solche Zwecke angelegte Summen mehr verausgabt, indem wir uns der Hoffnung überlassen, daß wir im Jahre 1874 ebenso wie es bisher geschehen ist, aus der General-Staatskasse die erforderlichen Ausgaben werden leisten können. Indem wir in dieser Weise ope-

riert haben, ist es uns gelungen, den Etat der Schuldenverwaltung in Bezug auf verzinsliche Staatsanleihen um nahezu 80 Millionen zu entlasten. Wir haben dann für die nächste Zukunft noch verfügbare Geldmittel in dem oben angegebenen Umfange. Damit Sie aber nicht etwa glauben, daß es uns in Zukunft an Staatsschulden mangeln wird (Heiterkeit), will ich daran erinnern, daß in diesem Augenblicke noch Eisenbahn-Credite der Staats-Regierung zur Verfügung stehen, die sich auf 139 Mill. Thaler belaufen. Nun, meine Herren, nach diesen Vorbemerkungen kann ich nunmehr zur Vorlage des Etatsentwurfs für das Jahr 1874 übergehen. Nach diesem Etatsentwurf wird sich die Einnahme der sogenannten Kriegsverwaltung abermals um die Summe von 11,687,240 Thlr. steigern. Dem steht eine Minder-Einnahme auf der andern Seite von nahezu 3 Millionen entgegen. Die Minder-Einnahmen sind wesentlich durch die directen Steuern veranlaßt, und auch wesentlich dadurch, daß im vorigen Jahre ein außerordentlich hoher Betrag (2,500,000 Thlr.) Seitens der Seehandlung dem Staate zugeführt wurde. Der Betrag der für das Jahr 1874 zugesichert wird, ist abermals hoch; er beläuft sich auf 1,950,000 Thlr. Nun, meine Herren, diese beträchtliche Mehreinnahme steht nun aber leider eine beträchtliche Mehrausgabe gegenüber, und wir werden aus den sogenannten Betriebsverwaltungen einen Minderüberschuss gegen das vorige Jahr haben von 2,337,111 Thaler. Dieser Minderüberschuss, meine Herren, würde noch sehr viel höher haben veranschlagt werden müssen, wenn es zulässig gewesen wäre, die Wohnungs-Geldzuschüsse, die vom 1. Januar 1873 ab bewilligt worden sind, bereits pro 1874 auf alle einzelnen Verwaltungen zu vertheilen. Das war zur Zeit nicht möglich, und es hat daher der Etat pro 1874 in der Weise festgestellt werden müssen, daß die Wohnungs-Geldzuschüsse noch unter dem Etat der allgemeinen Finanz-Verwaltung in den Ausgaben figuriren. Wäre dieser Theil des Betriebs auf die verschiedenen Verwaltungen vertheilt worden, so würde die Mindereinnahme sich nahezu auf 1 1/2 Mill. erhöht haben. Zu diesem weniger günstigen Resultate trägt vorzugsweise die Eisenbahn-Verwaltung bei. Die Mehreinnahmen bei derselben, sind zwar auf 5,365,290 Thlr. veranschlagt, aber es sind gleichzeitig Mehrausgaben im Betrage von 6,129,327 Thlrn. vorhanden. Meine Herren, dieses Resultat scheint mir der Staatsregierung die Frage sehr nahe zu legen, ob überall die gegenwärtigen Eisenbahntarife beizubehalten sind. (Sehr richtig!) Meine Herren, ich weiß nun nicht, ob es Ihren Wünschen entsprechen würde, wenn ich die einzelnen Positionen nunmehr durchgehen würde. Sie werden im Laufe des Tages die gesammte gedruckte Anlage erhalten. Vielleicht entspricht es, Ihren Wünschen mehr, wenn ich jetzt noch dazu übergehe, Ihnen die Vorschläge nachzuweisen, die wir zur Verwendung des Extraordinariums haben. Es scheint, daß das Letztere vorgezogen wird. Ich habe Ihnen deshalb mitzutheilen, daß wir nicht glauben, im Jahre 1874 nochmals Summen zur extraordinären Schuldentilgung bestimmen zu sollen. Ich will Ihnen vielmehr vorschlagen, auf allen Gebieten des Staatslebens große Anlagen zu machen und Summen zu verausgaben, die zum Theil auf dem Wege der Anleihe würden gedeckt werden müssen. Wir werden Ihnen vorschlagen im Extraordinarium einen Betrag von 33,365,092 Thlrn. zu bewilligen. Von diesem Betrage sollen 8 Mill., die bereits erwähnt sind, gedeckt werden aus den uns an Contributionsgeldern eingegangenen Zahlungen; die anderen 25,365,092 Thlr. würden wir aus den uns etatmäßig zur Verfügung stehenden Summen zu entnehmen haben. Bei der Verwendung des Extraordinariums werden nun sämmtliche Ministerien, sämmtliche Verwaltungen bedacht. Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten erhält 3,151,320 Thlr., das Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten 4,045,000 Thlr., das Ministerium des Innern 975,000 Thlr., das Justiz-Ministerium 2,500,000 Thlr., das Finanz-Ministerium 2 Millionen, und das Ministerium für Handel und Gewerbe nahezu 24 Millionen. (Bewegung.) Wir glauben nämlich verschiedene Anstalten in Angriff nehmen zu müssen, die auf die Hebung des Landes in wirtschaftlicher Hinsicht von großem Einflusse sein werden. Wir schlagen Ihnen vor, zu Land- und Wasser-Neubauten und zu öffentlichen Arbeiten aller Art die Summe von 9,269,315 Thlr. zu bestimmen. Darunter sind insbesondere zur Anlage von Canälen, zur Regulirung von Strömen und zu Hafenbauten sehr beträchtliche Summen enthalten. Wir erhöhen den Zuschuss zum Neubaufond bis auf 1 Million Thlr. Ferner, meine Herren, geben wir zum Zwecke der Eisenbahn-Verwaltung im Extraordinarium die Summe von 11,524,522 Thlrn. und zwar mehr gegen das Vorjahr 8,062,857 Thlr. Sie werden darin einen Anlaß finden an die Millionen deren ich schon manchmal gedacht habe.

Bei dem Justizministerium ist es uns vorzüglich darum zu thun gewesen, die noch fehlenden Gerichtsgebäude möglichst zu beschaffen, und wir haben deshalb bei diesem Ministerium, welches im vorigen Jahre nur 669,998 Thlr. erhalten hat, die Summe von 2,033,698 Thlr. veranschlagt. Meine Herren: Ich fürchte, ich würde Sie ermüden, wenn ich noch länger auf die Einzelheiten des Stats eingehen wollte. Ich hege die Hoffnung, daß Sie sorgfältiger Sie diesen Etat prüfen werden, je mehr Sie die Ueberzeugung erlangen werden, daß der Finanzminister mit unbefangenen Blick dafür Sorge getragen hat, alle Verwaltungen des Staates mit gleicher Liebe zu umfassen (Heiterkeit). Bis jetzt, Meine Herren, sind die Vorschläge, die Seitens der Staatsregierung gemacht worden sind, eher noch einer zu großen Sparamkeit als der Verschwendung angeklagt worden. Ich hoffe, daß Sie sich auch in diesem Jahre überzeugen werden, daß wir mit Vorsicht verfahren, und daß wir auch jetzt uns einer Verschwendung nicht schuldig gemacht haben, daß wir dagegen mit Kühner Zuversicht in die fortschreitende Entwicklung unserer Finanzverhältnisse blicken können. Ich hoffe, daß die vorgeschlagenen Bewilligungen von Ihrer Seite ein freundliches Ja erlangen werden, und in dieser Hoffnung übergebe ich die Vorlagen. (Lebhaftes Bravo.)

Präsident v. Bennigsen: Die Tages-Ordnung ist erschöpft; ich schlage vor, daß morgen Mittag 12 Uhr die Abtheilungen zur Wahl der Geschäftsordnungs- und Budget-Commission zusammentreten. (Wird acceptirt.)

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Discussion über die geschäftliche Behandlung der 3 im Eingange der heutigen Sitzung mitgetheilten Vorlagen und des Stats.

Schluß 2¼ Uhr.

### Der Weiberfeind.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde mochte verfloßen sein — in trübem, schwerem Sinnen — als der einsame Mann sich endlich aufrichtete und seinen Rückweg antrat. Was sollte er hier noch länger weilen; jeder Augenblick der Zögerung an diesem Ort drückte den Stachel nur tiefer in sein Herz! — Er wollte fort von hier, so schnell als möglich, zurück nach der Hauptstadt und sich dort in Arbeit und Studium so willenskräftig und so völlig versenken, daß dem Herzen kein Raum mehr vergönnt bleibe, sich geltend zu machen! — Verzicht! Verzicht! das große ernste Wort wollte er als Lösung über der Pforte zu einem neuen Lebensabschnitt setzen und, wenn nicht glücklich, — es sollte ja nicht sein! — so doch ruhig und in sich gehammelt seine weiteren Tage verleben. Hier — ja hier wollte er sich von den letzten Sehnsuchtschmerzen, von dem heißen Verlangen nach dem Glück der Liebe scheiden, — scheiden für das Leben! —

„Scheiden!“ — Wer sprach doch das Wort, daß das Scheiden „eine erschütternde Stärkung für das sittliche Gemüth“ sei? — Friesen empfand dieselbe in tiefster Seele, und freudlos zwar, doch nicht mehr so kraftverlassen wie zuvor, nein fester, sicherer, beruhigter schritt er seines Weges dahin. Ein Sieger dünkte er sich in dem Kampfe, der auch den stärksten Mann darniederwirft, und solcher Sieg, er wog wohl manche heiße Schmerzen auf!

Wie er nun um eine Gebüschhecke bog, lag plötzlich der kleine Bahnhof wieder vor ihm, und vor den Stufen des Hauses hielt — ein Laut der Bestürzung riß sich von seinen Lippen — hielt der kleine Korbwagen, dessen Spuren seine Augen noch vor einer Stunde so trauervoll gefolgt waren! — Nun war er wieder da — leer — leer — wie schneidend durchzuckte ihn dieser Gedanke! — — — Aber warum hielt der Wagen vor den Thürstufen? — warum hatte ihn der Knecht nicht, wie üblich, sogleich nach der Rückkehr in die Remise gefahren, die Pferde zum Stall gebracht? — — — War denn jemand mitgekommen? — Hatte der Mensch vielleicht einen Auftrag von ihr, von Anni — — ? Sein Herz, eben noch so sicher, so gefaßt, begann stürmisch, athemraubend zu klopfen; vor seine Augen legte es sich wie ein feiner Nebel, und wie taumelnd, unter der — Ahnung eines folgenreichen Ereignisses eilte er dem Hause zu. Wie er die Stufen hinaufstieg, stürzte der Knecht Georg mit einem Wasser-Krug an ihm vorüber und dem nahe gelegenen Brunnen zu. Mit gesteigerter Seelenpannung öffnete Friesen die Thür des Passagier-Zimmers und erblickte hier die theure Verlorene — bleich, geschlossenen Auges in einem Stuhl lehnd, den Kopf an die Brust der jungen Wirthin gesunken, die sich ängstlich forgend über sie gebeugt hatte!

Zum Tode erschrocken und kaum minder bleich, als das junge Mädchen, eilte Friesen auf die Gruppe zu. „Um Gottes Willen“, rief er aus tief geängstigter Seele hervor, „was ist hier geschehen? Sagen Sie mir die Wahrheit — ich flehe Sie an!“

Die beschwichtigende Handbewegung der jungen Wirthin bat um Mäßigung. „Still! flüsterte sie dann mit einem Blick auf ihre Pflegebefohlene: „das Fräulein kam vor ein paar Minuten von Hellsburg zurück, blaß wie der Tod und kaum im Stande, die Stufen zum Vorplatz heraufzusteigen. Als sie versuchen wollte, mir den Grund ihrer unvorhofften Wiederkehr mitzutheilen, versagte ihr die Stimme; und ich glaube, sie wäre zu Boden gesunken, hätte ich nicht zugegriffen und sie in meinen Armen aufgefangen. So brachte ich sie zu diesem Sitz, und warte nun, daß der Georg mit Wasser kommen soll, ihr die Schläfen zu benehmen. Aber ich fürchte, er läuft hinten nach den Scheunen, wo der Brunnen mit besserem Trinkwasser ist — — —“

„Kann ich nicht inzwischen etwas thun —?“ bat Friesen mit blaffen Lippen, die Augen mit schmerzlicher Härlichkeit auf die Ohnmächtige gerichtet.

„Ja — kommen sie hierher,“ erwiderte die rasche junge Wirthin, ihren Arm sanft zurückziehend, „unterstützen Sie die Arme so lange, bis ich ein wenig Essig gebolt habe, — wollen Sie?“

Friesen eilte, ohne ein Wort zu entgegnen, hinzu und streckte eben zitternd seinen Arm aus, um dem Kopfe des Mädchens eine Stütze zu bieten, als diese matt die Augen aufschlug und sich mühsam emporrichtete. „Habe ich Ihnen Mühe gemacht?“ fragte sie nach einer kleinen Pause mit sanfter Stimme, von der jungen Wirthin zu Friesen hinübersehend, und beide dankbar anlächelnd, wenn anders dies schmerzlich-milde Mienenspiel, das ihr bleiches Antlitz überflog, Lächeln genannt werden konnte. Und nach einer abermaligen Pause setzte sie, während eine leichte Thräne ihr schönes Auge füllte, schwermüthig hinzu: „O, man braucht nur ins Glend zu gerathen, um gute, und hilfreiche Menschen zu treffen!“

„Ist Ihnen denn so Uebels geschehen heut, liebes Fräulein?“ fragte herzlich die Wirthin, des blaffen Mädchens Hand ergreifend.

„Das Uebelste, das Traurigste von der Welt!“ antwortete Anni, während ihr die Thränen über die zarten Wangen glitten. „Ich bin eine vater- und mütterlose Waise und mußte gestern auch den letzten Anhalt im Leben, den einer treuen mütterlichen Pflegerin aufgeben, da die traurigsten Verhältnisse mir die Pflicht auferlegten, mein Brot bei fremden Leuten zu verdienen. Die Generalin von Konegge hatte mich als Gesellschafterin engagirt; als ich heute meinen Dienst antreten will, läßt sie mich, weil ich einen Tag zu spät gekommen, gar nicht ins Haus, sondern weist mich durch einen Diensthofen auf die Straße, da sie unpünktliche Leute nicht gebrauchen könne. — — — Und nun — nun setzte sie mit schwacher Stimme hinzu, während ein Beben durch ihren zarten Körper lief, „nun bin ich ganz verlassen auf der Welt — verlassen, als der Vogel, dem sein Nest zerstört ist! — Wo ich diese Nacht mein Haupt niederlegen werde, — Gott allein weiß es!“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* Pater Jafinski, ein frommer Geistlicher in Krakau, hatte das Unglück, daß er vor zwei Jahren im bekannten Prozesse Lobolski-Brzechwa in sehr grobirender Weise verwickelt wurde. Wie man sich erinnere, lag dieser Strafverhandlung das dem Hotelier Lobolski und dem Geistlichen Brzechwa zur Last gelegte Verbrechen zu Grunde, daß sie auf eine unredliche Weise in den Besitz von Werthpapieren gekommen waren, die einem Durchreisenden gehört hatten der im Gasthause Lobolski's daselbst plötzlich gestorben war. Der Geistliche Brzechwa gab während der Schlussverhandlung vor, daß er diese Papiere unter dem Scheinworte der Beichte zu irgend einem frommen Zwecke erhalten habe. Trotz dieser unerschämten Vertheidigung wurde damals sowohl Brzechwa als auch Lobolski zu drei Jahren Kerker verurtheilt. Jafinski jedoch, ein Bruder der Frau Lobolski's, auf dem der Verdacht der Mitschuld ruhte, wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Seitdem hat fast Niemand mehr an diesen Prozeß gedacht. Nun fiel es dem frommen Pater Jafinski plötzlich ein, 4 Stück Grundbesitzungs-Obligationen bei jüd. Wechslern gegen Banknoten einzutauschen. Die beiden Wechsler ihrerseits wollten die Obligationen in der Beschlusstube der A. Eisenhütten gegen Valuta umwechseln, allein man erkannte daselbst die Werthpapiere in Folge der quälendsten Nummern sofort als gefälschte. Da erinnerte man sich, daß Jafinski einst in den Prozeß Lobolski-Brzechwa verwickelt war, man schöpste Verdacht, zeigte es der Polizei an und so wurde der Pater in Haft genommen, als er sich gerade bei Frau Lobolski auf Besuch befand. Nun mag er darüber nachdenken, wie es ihm möglich werden könnte, sich abermals aus der Patzche zu ziehen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß sich der zweite Akt des Processes Lobolski-Brzechwa demnächst abspielen wird.

### Anzeigen.

#### Beste Schottische Ramin-Kohlen

verkauft mit und ohne Anfuhr billigt

Franz Born.

#### Leere Weinfässer,

naamentlich große Gebinde, verkauft aus Mangel an Raum billig

E. König, Marktstr. 46.

Eine eigene Wäscherin ist Willens Wäsche zu übernehmen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

In Gesellschaften zum Spielen auf dem Klavier empfiehlt sich

Anna Schwermer,

große Sandstraße 4.

Buchhalter-, Reise-, Lageristen- und Verkaufsposten sind sofort und 1. Januar 1874 zu be-  
setzen. Näheres durch das kaum. Bureau: „Ger-  
mania“ zu Dresden.

Für mein Manufaktur-Waaren-Geschäft suche ich  
einen Lehrling.

Adolph Schwedersky.

Eine geprüfte Gouvernante wird  
für 2 Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren  
zu Neujahr auf einem Gute, 1 Meile von Memel,  
gesucht. Offerten werden erbeten unter Chiffre W. M.  
in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wirthin, die auch schon ein paar Jahre selbst-  
ständig gewirthschaftet hat, wünscht von gleich oder vom  
1. eine ähnliche Stelle. Adressen werden in der Expedition  
dieses Blattes erbeten.

Ein ordentliches Stubenmädchen, das auch zu plätten  
versteht, kann sich melden

Neuer Markt No. 6

Zum baldigen Antritt suche ich einen

#### Hausmann.

Nur ein ordentlicher mit guten Zeugnissen versehenen  
darf sich melden.

C. H. Semmler.

#### Gefunden.

Ein Säckchen mit zwei Hemden und einer Mütze ist  
gefunden worden und kann Wiesenstraße No. 28 in Em-  
pfung genommen werden.

„uajogß igjejq eqvßpny um qria qun  
uaxozaa qnz suwoaßpa saupj up uuuusso.ig  
jioH m j! 'W 'q '8 uq 'quqvuuoß umj

Eine rentable Gastwirthschaft ist von  
sotort zu verpachten

Friedrichstraße Nr. 16.

Bordere Ballgasse No. 2 ist eine Wohnung von  
2 Zimmern, Küche und nöthigem Zubehör von sofort zu  
vermieten.

#### Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Herrn Ministers für  
Handel u. hat die königliche Großbritanische Regierung  
in Folge des Krieges mit den Achantees die Goldküste  
von Cape-Coast-Castle bis zum Flusse Assinee in Blolabe-  
zustande erklärt und ist danach die Blolabe bereits seit  
dem 1. v. Mts. bewerkstelligt worden.

Memel, den 18. November 1873

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

#### Bekanntmachung.

Der Kaufmann August Herrmann Born und  
Marie Auguste Creuzmann, letztere im Verstande  
ihres Vaters, des Buchhalters Adolfs Benjamin Creuz-  
mann, sämmtlich von hier, haben durch den Vertrag vom  
13. October d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Er-  
werbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Ver-  
mögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen bei-  
gelegt.

Memel, den 15. October 1873.

#### Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

#### Bekanntmachung.

Der Agl. Bankassirer und Bankvorstand Johannes  
Gustav Robert Neumann und Fräulein Helene  
Marianne Agathe Froben, letztere im Verstande  
ihres Vaters, Carl Heinrich Froben, sämmtlich von  
hier, haben durch den Vertrag vom 25. October d. J.  
die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer  
künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau  
die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 27. October 1873.

#### Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.  
Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.